

Manja
Reinhardt



Zu *Fuß*
durch

LEIPZIG

12 Spaziergänge



DROSTE

Manja Reinhardt

Zu *Fuß* durch
LEIPZIG

12 Spaziergänge



Zu *Fuß* durch **LEIPZIG**

- | | | |
|----------|-----------------------------------------------------------------------|-----------|
| 1 | IN DER INNENSTADT
<i>Durch die Passagen flanieren</i> | 6 |
| 2 | VON DER DNB ZUR HGB
<i>Leipzigs große Buchtradition</i> | 22 |
| 3 | AM KARL-HEINE-KANAL
<i>Immer am Wasser entlang</i> | 36 |
| 4 | DURCHS WALDSTRASSENVIERTEL
<i>Von alten und neuen Ufern</i> | 48 |
| 5 | VOM JOHANNAPARK ZUM WILDPARK
<i>Leipzigs grüne Lunge</i> | 64 |
| 6 | LEIPZIGS SÜDEN
<i>Der lebendige Süden entlang der Karli</i> | 76 |
| 7 | DURCH LEIPZIG-LEUTZSCH
<i>Villen und Industriekultur</i> | 90 |



- 8 RUND UM PROBSTHEIDA** **102**
Auf den Spuren von 1913
- 9 SPAZIERGANG DURCH PLAGWITZ** **116**
Industriekultur und zeitgenössische Kunst
- 10 DER GRÜNE OSTEN** **130**
Ein Parkspaziergang
- 11 EINMAL DURCH GOHLIS** **140**
Wem's zu wohl is', der geht nach Gohlis
- 12 RUND UM DIE INNENSTADT** **152**
Musik liegt in der Luft







Liebe Stadtverliebte,

Leipzig hat seinen ganz eigenen Charme, der irgendwo zwischen rau und glatt, zwischen Urbanität und Boomtown, zwischen Coolness und sympathischem Größenwahn liegt. Laut einer Umfrage der Europäischen Kommission 2023 belegt die Stadt Platz vier unter den lebenswertesten Städten in Europa, und das völlig zu Recht. Dabei ist Leipzig nicht nur lebens-, sondern auch **liebenswert**. Aber das wirklich Spektakuläre sind nicht die berühmten Sehenswürdigkeiten, sondern die Gewissheit, dass man sich einfach treiben lassen kann und (fast) immer an einem guten Ort strandet. Die Freundlichkeit und Gelassenheit Leipzigs wirken **magisch**, ja geradezu ansteckend. Jeder Ort bekommt einen Spitznamen. Selbst das martialisch daherkommende Völkerschlachtdenkmal wirkt klein und niedlich, wenn alle es nur Völki nennen. Und vor allem ist Leipzig vielfältig: Es ist Messe- und Buchstadt, Musik- und Kunststadt und nicht zuletzt eine grüne Stadt.

*„Mein Leipzig lob' ich mir!
Es ist ein Klein Paris und bildet seine Leute.“*

Goethe

Lassen Sie uns gemeinsam die Facetten der Stadt in zwölf thematisch verschieden gelagerten **Spaziergängen** entdecken. Dabei bleibt auch immer die Zeit für eine Einkehr, bei schönem Wetter gern auch auf dem Freisitz – das Leipziger Wort für den Ort, an dem man draußen sitzen kann, in Abgrenzung zum Biergarten.

Ihre Manja Reinhardt

1



Start/Ziel: Merkurhaus, Markgrafenstraße 2, 04109 Leipzig

Länge: ca. 3,5 Kilometer

Dauer: ca. 1,5 Stunden

ÖPNV: S-Bahnhof, Tram- und Bushaltestelle Wilhelm-Leuschner-Platz

Parken: Parkhaus Burgplatz, Burgplatz 5, 04109 Leipzig,
oder Parkhaus Neo, Neumarkt 30, 04109 Leipzig

UNTERWEGS ENTDECKT

- | | |
|------------------------|--------------------|
| 1 Pilzsäule | 7 Steibs Hof |
| 2 Städtisches Kaufhaus | 8 MdBK |
| 3 Mädler-Passage | 9 Jägerhof-Passage |
| 4 Alte Börse | 10 Barthels Hof |
| 5 Kaffeehaus Riquet | 11 Petershof |
| 6 Specks Hof | |

ESSEN + TRINKEN

Auerbachs Keller, Grimmaische Straße 2–4, 04109 Leipzig,
Tel. (03 41) 21 61 00, www.auerbachs-keller-leipzig.de
(Teuflich literarisch und göttlich lecker)

Kaffeehaus Riquet, Schuhmachergäßchen 1, 04109 Leipzig,
Tel. (03 41) 9 61 00 00, www.riquethaus.de
(Traditionscafé rund um Tee und Elefantenkaffee)

Zahlreiche weitere Cafés, Gaststätten und Restaurants in der Innenstadt



IN DER INNENSTADT

Durch die Passagen flanieren

Das besondere Flair der Leipziger Innenstadt wird durch die Passagen geprägt. Die einen schätzen sie als Flaniermeilen, die anderen geraten bei der Architektur ins Schwärmen. Zwar verfügen viele Städte über Passagen, aber das Leipziger Passagensystem ist aufgrund seiner Größe und Geschlossenheit einzigartig. In den verschiedenen Abzweigungen und Gängen der Passagen und Durchgangshöfe kann man schier endlos schlendern. Auf unserem Weg erkunden wir die prächtigsten und beeindruckendsten Passagen, historische und moderne, aber auch unbekannte. Und ganz nebenbei entdecken wir die schönsten Orte der Innenstadt.

Wir starten unseren Rundgang am **Merkurhaus**. Das Büro- und Geschäftshaus wurde 1936/37 im Stil der Neuen Sachlichkeit für die Textilhandelskette C&A Brenninkmeyer errichtet, die es bis 1945 betrieb. Der Name leitet sich vom Vorgängerbau ab, der eine große Merkurstatue auf der Turmspitze hatte. Direkt hinter dem Haus biegen wir links ein und erreichen mit dem **Petersbogen** die erste Passage. Sie zeigt, dass man auch bei Neubauten immer das Passagethema im Blick hat. Die elegant geschwungene Passage füllt seit 2001 die Baulücke zwischen Schloßgasse und Petersstraße. 2020 konnte dann endlich auch die Seite zum Burgplatz mit dem an die Passage anschließenden Hotelbau vollendet werden. Die fast 20 Jahre bestehende Baugrube hatte von den Leipzigern mittlerweile einen eigenen Namen erhalten – das Burgplatzloch.

Wir verlassen die Passage Richtung Petersstraße und biegen wenige Meter weiter in den **Messehof** ein. Er ist der erste vollständige Messehausneubau, wurde 1950 fertiggestellt und verbindet die Petersstraße mit dem Neumarkt. Zu Messezeiten war er Teil der Konsumgütermesse und bot der



1 IN DER INNENSTADT

Pilzsäule im Messehof



Nahrungs- und Genussmittelindustrie Ausstellungsfläche. 2004–2006 erhielt er sein heutiges Aussehen mit der nur mäßig gelungenen vorgelegerten Glasfassade. Gelungen ist hingegen das Glasdach im hinteren Teil der Passage, durch das nun Tageslicht einströmt. Prägnantes Merkmal des Messehofes ist die **1 Pilzsäule** mit der Darstellung eines Bergmanns, einer Spinnerin, eines Bauern und eines geistig Arbeitenden. Die Säule schuf Fritz Przibilla nach Entwürfen des Bildhauers Alfred Thiele.

Nur wenige Schritte südwärts erreichen wir das **2 Städtische Kaufhaus**. Der neobarocke Bau, in den Jahren 1894–1901 errichtet, mutet wie ein italienisches Stadtpalais an. Dieser Eindruck wird durch den Innenhof noch verstärkt. Auch wenn es den irreführenden Namen Kaufhaus trägt, war es nie als solches konzipiert. Als sich die Leipziger Messe Ende des 19. Jahrhunderts von einer Waren- zu einer Mustermesse wandelte, änderte sich auch der Bedarf an Ausstellungsplätzen. Zu Anfang nutzte man sogenannte Mustermesselokale, dann sollte ein eigenes Mustermessehaus folgen – das Städtische Kaufhaus, das weltweit erste seiner Art. Der Ort ist wie kein Zweiter in Leipzig eng mit der über 500-jährigen Messegeschichte verbunden, denn schon 1477–1498 wurde hier das Gewandhaus errichtet, in dem zu Messezeiten die Tuchhändler ihre Waren anboten.

Wir verlassen das Städtische Kaufhaus über das Gewandgässchen Richtung Neumarkt. Rechter Hand entdecken wir an der Fassade den Schriftzug **3 Mädler-Passage** und biegen in die wohl bekannteste aller Leipziger Passagen ein. Die Passage mit der repräsentativen Ladenzeile wurde in den Jahren 1912–1914 für den Lederwarenfabrikanten Anton Mädler erbaut. Be-



Mädler-Passage

Durch die Passagen flanieren



sonders beeindruckend sind die Glas-Beton-Decke, durch die natürliches Tageslicht einstrahlt, sowie das Glockenspiel aus Meissner Porzellan in der Rotunde. Für den Neubau musste Auerbachs Hof weichen, der sich einst an dieser Stelle befand. Geblieben ist nur die traditionsreiche Gaststätte **Auerbachs Keller** im Untergeschoss, die Goethe als einen der Schauplätze in seinem „Faust“ unsterblich machte. Mephisto und Faust stehen überlebensgroß an den Treppen und weisen den Weg hinab in den Keller. Über das Treppenhaus B gelangt man ins Mädler Art Forum in der ersten Etage. Dank der Stadema-Stiftung der Mädler-Enkelin Dr. Claudia Stadelmann werden wechselnde Ausstellungen bei freiem Eintritt präsentiert. Und ganz nebenbei kann man

Der Weihnachtsbaum in der Rotunde ist der wohl meistfotografierte Leipzigs und zieht jährlich Tausende Besucher an.





Alte Börse



Kaffeehaus Riquet



von der ersten Etage einen außergewöhnlichen Blick auf die Passage werfen.

Wir verlassen die Passage Richtung Naschmarkt. Schon von Weitem fällt der Blick auf die **4 Alte Börse**. Sie wurde 1678 von Leipziger Kaufleuten errichtet. Hier wurden Geschäfte abgeschlossen, Auktionen abgehalten und Wechsel gehandelt. Heute ist der älteste Barockbau Leipzigs ein beliebter Veranstaltungsort. Wir biegen vor der Alten Börse in die Passage des Handelshofs ein. Danach stehen wir vor dem nächsten Ziel: Specks Hof. Doch bevor es in die Passage geht, lohnt ein Blick nach links zum **5 Kaffeehaus Riquet**. Schon mit der Fertigstellung des Hauses 1909 galt es mit seiner Mischung aus Jugendstil und chinesischen Motiven sowie den beiden großen Elefantenköpfen am Eingang als eines der extravagantesten Häuser der Stadt. Erbaut wurde es für die Firma Riquet & Co., die neben Tee, Kaffee und Gewürzen auch Kakao importierte, der zu hochwertigen Pralinen weiterverarbeitet wurde. Hier kann man im denkmalgeschützten Innenraum einen Elefantenkaffee – die Hausmarke des Cafés – genießen.

Aber nun geht es weiter zu **6 Specks Hof** und dem angeschlossenen **Hansa-Haus**. Die miteinander verbundenen Passagen waren mit einer Ausstellungsfläche von 10.000 Quadratmetern Ende der 1920er-Jahre einst das größte Messehaus der damaligen Zeit. Heute bilden sie die am abwechslungsreichsten gestalteten Passagen der Stadt. Das Hansa-Haus war im Zweiten Weltkrieg vollständig zerstört und nur durch einen einfachen Bau ersetzt worden. In den 1990er-Jahren erfolgte ein kompletter Neubau, bei dem auch der eindrucksvolle Innenhof mit den Jugendstilelementen und der Glasdecke wiederhergestellt wurde. Im Specks Hof fügt sich moderne Kunst in die alten Mauern ein. Die drei Lichthöfe wurden von zeitgenössischen Künst-



Specks Hof

1 IN DER INNENSTADT

lern gestaltet: Den ersten ziert der Freskenfries zum Thema „Werden und Vergehen“ des Malers Bruno Griesel, eines Vertreters der Neuen Leipziger Schule, im zweiten Innenhof widmet sich der Hallenser Künstler Moritz Götze der Geschichte der Leipziger Messe, und im dritten thematisiert der Berliner Künstler Johannes Grützke die Themen Konsum und Wegwerfgesellschaft. Dem Namensgeber der Passage und vormaligen Besitzer des Eckhauses, Maximilian Speck von Sternburg, hätte dies sicherlich gefallen, denn er war nicht nur Großkaufmann, sondern auch Kunstliebhaber und Mäzen.

Wir verlassen die Passage gegenüber der **Nikolaikirche** und wenden uns linker Hand Richtung Nikolaistraße. Der Weg führt vorbei an der Strohsack-Passage, einem Neubau, der 1997 eröffnet wurde. Nur wenige Meter weiter biegen wir in **Oelßners Hof** ein. Der Durchgangshof in seiner heutigen Form entstand 1907/08. Lange wurden hier, wie auch in zahlreichen anderen Gebäuden in der Nikolaistraße und am Brühl, Pelze gehandelt. Wir laufen durch den offen gestalteten Oelßners Hof und biegen links in die Ritterstraße ein.

Auf dem Brühl angekommen, biegen wir wieder links ab und gehen durch den unscheinbaren Eingang der Dussmannpassage. Die mit der Sanierung in den 1990er-Jahren geschaffene Verbindung führt direkt zu **7 Steibs Hof**, der mit hellen, weiß und blau gefliesten Innenhöfen begeistert. 1907 ließ der Baumeister Felix Steib das Haus als Messepalast errichten. Schon die reich verzierte Fassade, die Elemente des Jugendstils und des historischen Neobarock enthält, deutet auf die Nutzung als Handelshaus hin. Neben kleinen Putti zieren unter anderem ein Handelsschiff und eine große Weltkugel die Fassade. Beeindruckend ist zudem das opulente Sandsteinportal. Wo früher Pelze gehandelt wurden, befindet sich jetzt das **N'Ostalgie Museum**. Auf 300 Quadratmetern kann man



Oelßners Hof



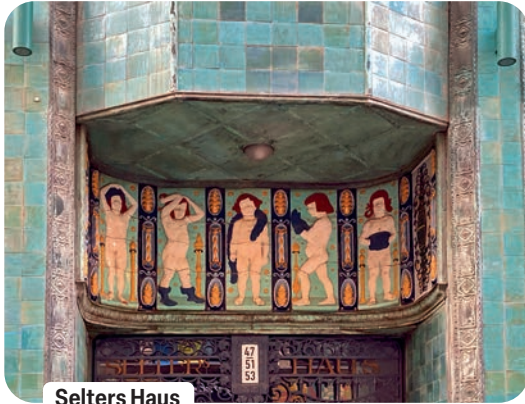
Steibs Hof

1 IN DER INNENSTADT

mithilfe von über 30.000 Exponaten in die Alltagskultur der DDR eintauchen.

Leipzig galt bis zum Zweiten Weltkrieg als Weltstadt der Pelze. Ein besonders schönes Haus, das für einen Rauchwaren-

händler erbaut wurde, ist das **Selters Haus** in der Nikolaistraße 47–51 mit seinen auffälligen türkisgrünen Fliesen. Direkt über der Tür befindet sich ein Majolikafries mit fünf Putti, die Kleinpelzwaren zeigen. Kurz vor dem Selters Haus in der Nikolaistraße 39–45 befindet sich der **Blau Hecht**. Das markante Hauszeichen weist uns den Weg. Das ehemalige Pelzgewerbehaus wurde 1911/12 erbaut und erhielt seinen tierischen



Selters Haus

Wie in allen städtischen Museen kann die Dauerausstellung des MdBK kostenfrei besichtigt werden.

Namen vom Gasthof „Zum blauen Hecht“, der sich einst hier befand. Im Haus verbirgt sich eine eher unbekannt Passage. Vielleicht liegt es daran, dass zu beiden Seiten eine Tür den Abschluss bildet. Wir gehen durch die Passage, die die Nikolai- mit der Reichsstraße verbindet.

Von hier aus erblicken wir schon die Glasfassade des Museums der Bildenden Künste, kurz **8 MdBK**. Es geht auf eine Bürgerstiftung und den Museumsbau 1858 zurück. Die Schenkungen Leipziger Geschäftsleute, Verleger und Bankiers bilden den Grundstock des Museums. Zahlreiche Stifter setzten die Tradition fort und bedenken bis heute das Museum mit ihren Sammlungen. Ihnen wurde im Eingangsbereich eine Art Familienbild als Stiftermosaik gewidmet. Im Laufe der Jahre ist eine umfangreiche Sammlung deutscher und niederländischer Meister wie Cranach oder Rubens, Romantiker wie Caspar David Friedrich, französischer Künstler wie Delacroix, aber auch Leipziger Künstler wie Max Liebermann oder Max Klinger und natürlich auch Künstler der Gegen-



1 IN DER INNENSTADT

wart wie Neo Rauch oder Bernhard Heisig entstanden. Aber das MdBK begeistert seine Besucher nicht nur durch die ausgestellten Werke, denn hier wird der Bau selbst zur Kunst. Ein Beton-Kubus mit einer Glasfassade ragt 36 Me-



Kretschmanns Hof

ter in die Höhe. Nie sieht man ihn ganz. Die Eckbebauungen, die Teil des Architekturkonzepts sind, geben immer nur einzelne Sichtachsen frei. Einmalig ist der Bau auch im Inneren. Riesige Treppenhäuser, überlebensgroße Türen und weite Gänge vermitteln Großzügigkeit und geben der Kunst einen angemessenen Raum. Das Besondere des Baus ist, dass der Leipzig prägende Passagengedanke Teil der Ausschreibung war. Man kann das Haus kreuzförmig wie eine Passage durchqueren.

Wir durchqueren das Museum, alternativ kann auch der Weg außen herum gewählt werden, und stehen in der Katharinenstraße vor **Kretschmanns Hof**, einem Geschäftshaus aus dem Jahr 1912 mit integrierter Passage, die die Verbindung zur

Hainstraße darstellt. Im weiß gefliesten Innenhof kann man unter der „Klangdusche“ Musik und Stadtklängen aus drei Jahrhunderten lauschen.

In der Hainstraße angekommen, geht es direkt weiter in die nächste Passage – die **9 Jägerhof-Passage**. Sie besteht aus drei großen Lichthöfen und beherbergt das Passage-Kino. Es wurde 1915 eröffnet und ist ein beliebter Anlaufpunkt für Fans von Arthouse-Filmen. Die Passage bildet die Verbindung zur Großen Fleischergasse, in die wir links und dann gleich noch einmal links in die Kleine Fleischergasse einbiegen. Wir betreten im Haus Nummer 8 die Passage mit dem großen Schmuckportal aus Rochlitzer Prophyr. Der Schriftzug verrät, dass wir nun durch das Kleine Joachimsthal laufen. Es stellt die Verbindung zur Hainstraße dar. Dieser Teil trägt den Namen Veters Hof, nach seinem ehemaligen Besitzer. Das Haus in der Hainstraße wurde



Jägerhof-Passage

1 IN DER INNENSTADT

1996/97 rekonstruiert, aber es wurde kein Durchgang eingerichtet. Als jedoch der Bereich zur Kleinen Fleischergasse saniert und ein Hostel eröffnet wurde, benötigte man einen zweiten Fluchtweg. Der Durchgang wurde wieder geschaffen und ist durch eine Tür begehbar.



Barthels Hof

Wir folgen der Hainstraße südwärts und biegen in **Webers Hof** ein. Den Namen trägt er seit 1875 nach seinem damaligen Besitzer, dem Kaufmann Karl-Friedrich Weber. Ursprünglich wurde das Haus 1662 erbaut, es markierte den Übergang zwischen Renaissance und Barock. Im Verlauf der Jahrhunderte wurde die Bausubstanz allerdings immer wieder verändert. Erst mit der Sanierung 1995–

1997 konnte die Außenfassade mit dem beeindruckenden Erker wieder im Originalzustand hergestellt werden. Möglich machte dies der Fund eines Skizzenbuches des ersten Besitzers Christian Richter im Stadtarchiv.

Webers Hof mündet direkt in **10 Barthels Hof**. Im Zuge der Erweiterungen der Messe- und Warenhäuser um 1900 wurden viele Gebäude der Stadt abgerissen und immer wieder neuer und größer gebaut. Einzig **Barthels Hof** entging diesem Schicksal. So ist der zwischen 1747 und 1750 für den Kaufmann Gottlieb Barthel erbaute Handelshof der einzige Zeuge der Warenmesse aus dem 18. Jahrhundert. 1870/71 wurde der Hof lediglich umgebaut. Er erhielt eine neobarocke Straßenfassade, die zum Marktplatz zeigt, und eine breitere Hofdurchfahrt. Der noch erhaltene Renaissance-Erker des Hauses „Zur goldenen Schlange“, das vor Barthels Hof an dieser Stelle stand, musste nun dem Blick zum Markt weichen und zog in den Innenhof. Heute gilt es als ältestes Fragment eines Bürgerhauses aus dieser Zeit in Leipzig. Im Innenhof kann man die Luft der alten Messetätigkeit atmen. An das rege Treiben erinnern die massiven

Kranbalken, an denen die Waren in die oberen Geschosse gezogen wurden. Aber hier wird auch die Funktion der Höfe deutlich. Mit den Pferdegespannen konnte man zu einer Seite hineinfahren, die Waren abladen und zur anderen Seite wieder hinausfahren, ohne umständlich wenden zu müssen. Im Barthels Hof befindet sich ein gleichnamiges Restaurant. Bei traditionell sächsischen Speisen und Getränken kann man sich unter den historischen Deckengewölben oder auf dem Freisitz im schönen Innenhof für den Gang durch die nächste Passage stärken.

Wieder in der Hainstraße angekommen, queren wir den Marktplatz. An dessen Südseite befindet sich das **Königshaus** mit einer auffälligen barocken Fassade, die es den Umbauten von 1706/07 verdankt. Im Inneren erinnert ein steinerner Wendelstein an den Renaissanceursprung des Hauses. Ihn kann man durch ein kleines Fenster in der Tür links hinter „Tchibo“ sehen. Ursprünglich hieß das Haus nach seinem Besitzer, dem Quedlinburger Kaufmann Andreas Dietrich Apel. Da über Jahrhunderte hinweg hier gern Könige bei ihren Besuchen in Leipzig weilten, erhielt das Haus den Namen Königshaus. Unter anderem übernachteten hier 1698 Zar Peter I., 1706 Karl XII. von Schweden, mehrfach August der Starke und Friedrich II. sowie 1813 Napoleon. Noch während des Ersten Weltkriegs wurde das Bürgerhaus zu einem Messehaus umgebaut. 1932 erhielt es durch einen Umbau eine elegante Passage mit Caféempore. Leider wurde diese mit dem Bau des benachbarten Messehauses in den 1960er-Jahren zurückgebaut.



Im hinteren Bereich der Passage befindet sich der Schriftzug „Messehaus am Markt“, einer der schönsten der Stadt.



Petershof

Die **Königshauspassage** hat eine direkte Verbindung zur Mädler-, Messehaus- und Messehofpassage. Gemeinsam bilden sie den größten Passagenkomplex Leipzigs. Wir biegen an der ersten Möglichkeit nach rechts in die Messehauspassage und erreichen wieder die Petersstraße. Nur wenige Schritte südwärts stehen wir vor dem **1 Petershof**. Er wurde 1927–1929 nach Plänen des Leipziger Architekten Alfred Liebig als Messehaus erbaut. Bis 2003 befand sich hier das Kino Capitol. Heute ist eine Bekleidungskette im Haus ansässig. Trotz Umbau konnte die imponierende Innengestaltung erhalten werden. Der überglaste Lichthof ist mit braunen und hellgrünen Keramikfliesen verziert. Auch das einstige Kassenhäuschen des Kinos beeindruckt immer noch. Die Außenfassade ist geprägt durch sieben überlebensgroße Figuren des Leipziger Bildhauers Konstantin Gödel. Alle stellen Personen dar, die sich um den Bau des Hauses verdient gemacht haben, sowie verschiedene Berufsfelder (v. l.): Baudirektor Ludwig Fraustadt – Musik, Kommerzienrat Felix Geissler – Kunstgewerbe, Bankier (und Mitfinanzier des Petershofs) Hans Kroch – Handel, Oberbürgermeister Karl Rothe – Staat und Recht, Messedirektor Raimund Köhler – Messe, Alfred Liebig – Architektur und Messevorstand Edgar Hoffmann – Industrie. Zur Pogromnacht entfernten die Nazis alle Figuren, da Hans Kroch Jude war. Alfred Liebig, der in der Leutzscher Philipp-Reis-Straße wohnte, sicherte „seine“ Statue und stellte sie vor seinem Haus auf. Dort steht sie heute noch. Auf dem Spaziergang 7 zu den Leutzscher Villen bietet sich ein Abstecher an. Die Figur Liebigs sowie Fotos konnten als Vorlage herangezogen werden, als der Leipziger Bildhauer Markus Gläser 1994 die steinernen Männer erneuert hat.

Nun sind es nur noch wenige Schritte südwärts zurück zum Merkurhaus. Auch wenn wir nicht alle Leipziger Passagen und Durchgangshöfe auf unserem Rundgang erkunden konnten, ergibt sich doch ein beeindruckendes Bild des einmaligen **Leipziger Passagensystems** mit seinen verwinkelten Wegen. 